

Prosa-Bericht für PJ in Kapstadt

Mein Entschluss einen Teil des PJs in Kapstadt zu verbringen, war recht kurzfristig. Ich bewarb mich erst im Sommer 2022 während des Lernplanes und hatte Glück, dass noch Platz für den Zeitraum der zweiten Hälfte meines ersten Tertials frei war. Susan Rodriguez ist die Ansprechpartnerin für das New Somerset Hospital und ich bekam den Kontakt von einer Bekannten, die ebenfalls an dem Krankenhaus gewesen war. Susan hatte wegen der Corona-Pandemie noch Kapazität für einen weiteren Studenten. Daher kann ich hier sagen: Corona sei Dank.

Somit bewarb ich mich auch gleich für ein Promos-Stipendium, da -um es vorab zu sagen- ein PJ in Kapstadt mit Kosten verbunden ist: Flug, Auto, Uber, Unterkunft, ca 1000€ Gebühren für den Zeitraum von 8 Wochen (am Groote Schuur sogar etwas mehr) und auch, wenn die Lebenshaltung aufgrund der zu meiner Zeit für mich guten Währungsbedingungen günstig waren, hat die Stadt viel zu bieten, sodass für Freizeit nicht zu knapp geplant werden sollte.

Man kann unterm Strich mit einem großen Minus auf dem Konto rechnen, was die Zeit dort aber auf jeden Fall wert ist und die Erfahrungen, die man sammelt.

Meine Unterkunft war in den nursery accommodation direkt neben dem Krankenhaus. Diese sind erschwinglich und gut. Alternativ gibt es viele andere Optionen, die man über Facebook erkunden kann oder man sucht ein Airbnb mit Kommilitonen.

Praktisch für mich war hier der sehr kurze Fußweg zur Klinik, was bei einer Nachtschicht in Südafrika von Vorteil ist. Man geht dort besser nachts nicht mehr alleine die Straße entlang, sondern ubert von Tür zu Tür. Ich war im Großen und Ganzen ganz zufrieden mit der Unterkunft, auch weil sie recht günstig war. Ich habe dort gleich Anschluss zu anderen PJs, Famulanten, Assistenten der Klinik, Krankenschwestern und Mitarbeitern des Krankenhauses bekommen.

Der Klinikalltag ist eher entspannt und es läuft nach dem Motto: see one, do one, teach one. Das heißt, wenn man sich einbringt, kann man sehr viel Praktisches lernen. Sie haben dort wirklich Interesse Dir etwas beizubringen und freuen sich über Hilfe. Die Health issues sind ganz andere als in Deutschland. Viele Patienten haben HIV mit hoher Viruslast, TBC und Stichwunden oder Schussverletzungen. Das ist natürlich sehr interessant, aber muss sich dessen bewusst sein und entsprechend achtsam mit Infektionskrankheiten umgehen.

Was ich aber besonders mitgenommen habe, dass man kann mit Improvisation viel erreichen kann und es funktioniert schon irgendwie - auch mit großer Gelassenheit.

Die südafrikanischen Studenten sind praktisch deutlich erfahrener und arbeiten selbstständiger als die deutschen, was vermutlich an dem praktischeren Schwerpunkt in der Ausbildung liegt. Vor allem aber sind fast alle sehr sehr hilfsbereit.

Was auch ganz cool war: jeden Montag gab es eine interne Fortbildung der chirurgischen Abteilung, bei der jeder der Fach oder Oberärzte bzw. die Chefin einen Vortrag gehalten haben und anschließend in einer Runde darüber oder die Situation auf Station diskutiert wurde. Dazu gab es ein gemeinsames spätes Frühstück.

Unterm Strich ist der Klinikalltag nicht soo lang und es bleibt viel Zeit die Stadt und Südafrika zu entdecken. Ich habe mir selber anschließend noch 2 Wochen Urlaub genommen um beispielsweise die Garden Route zu bereisen und viele sind auch nach Namibia gereist, was sehr schön sein soll.

In Kapstadt gibt es IMMER irgendwas zu erleben: Weingüter besuchen, an den Strand gehen, Hiken, Märkte besuchen, in die umliegenden Orte (Stellenbosch, Fraenschoek) fahren oder auf Festivals an den Wochenenden.

Etwas gewöhnungsbedürftig war zu Anfang die Sprache, da es mir schwer fiel der Afrikaans-Akzent zu verstehen. Aber daran gewöhnt man sich ebenso, wie an das

mangelnde Sicherheitsgefühl. Wobei ich es jetzt sehr zu schätzen weiß, wie sicher man sich in Europa auch im Dunkeln rausgehen kann. Das ist dort nicht so selbstverständlich. Falls man also mehr über die Geschichte der Landes erfahren möchte, kann ich einen Besuch auf Robben Island und des Heart of capetown Museum empfehlen. Dort gibt es eine tolle Ausstellung über die erste Herztransplantation der Welt.

Insgesamt muss ich sagen, es war die beste Entscheidung diese Zeit in Kapstadt zu verbringen und der einzige „Fehler“ war, nicht ein komplettes Tertial dort zu machen. Auch würde ich es durchaus empfehlen sich zeitweise an einem KH, wie Mitchell's plane oder Tigerburg - beides townshipnahe Krankenhäuser - zu bewerben, weil man dort nochmal andere Erfahrungen sammeln kann. Dort sind Studenten fest in ein kleines Team eingebunden und machen auch Nachtschichten und Dienste mit. Aber das ist kein Muss... egal, in welchem Krankenhaus man das PJ plant, es ist absolut klasse gewesen die Zeit dort - sowohl privat als auch in der Klinik. Daher go for it!